

Die Fotomontage zeigt bereits die Windräder über Trieben. Reinhold Fritz wirbt für den Windpark

BRANDPOWER, PRIVAT



Veronika Höflehner

Am Sonntag entscheidet Trieben im Rahmen einer Volksbefragung über sechs Windräder, die auf einem Berggrücken nördlich der Stadt geplant sind. In den vergangenen zwei Wochen machten Befürworter wie auch Gegner mobil. Die hinter dem „Windpark Herrenwaldrücken“ stehende Brandpower Windkraft GmbH aus Salzburg legt den Triebenern ein in der Energiekrise verlockendes Angebot auf den Tisch. „Jeder Haushalt und jede Landwirtschaft bekommt den Strom zum festen Preis von 18 Cent pro Kilowattstunde, und das auf 25 Jahre garantiert“, verspricht Geschäftsführer Josef Brandstetter.

Viel Wind vor Volksbefragung

Trieben stimmt am Sonntag über Windpark ab. Im Vorfeld gehen die Wogen hoch.

Für Reinhold Fritz der beste Grund, am Sonntag mit „Ja“ zu stimmen: „Ich betreibe eine Sporthalle und bin von den Energiekosten extrem abhängig. Damit hätten wir eine stabile Stromversorgung, die uns vielleicht auch mehr Zuzug aus anderen Gemeinden beschert“, sagt der FPÖ-Gemeinderat. Mit einem von Freunden gebastel-

ten Windrad-Hut wirbt er auch per Video für ein „Ja“.

Für ein „Nein“ sind Anrainer Robert Stokvis und Dagmar Felber mit einer kleinen Gruppe Gegner. Sie fürchten um das beliebte Naherholungsgebiet, in dem der Windpark entstehen soll. Die Brandpower agiere „unehrlich“, so Stokvis: „In Zeiten wie diesen stürzt sich jeder

auf den vermeintlichen Sonderpreis, der keiner ist.“ So sei neben der Mehrwertsteuer auch die Inflation nicht berücksichtigt, sowie Kosten der Energiegemeinschaft, die für die Stromzulieferung in Trieben erst gegründet werden müsse. „Wir haben nichts Falsches gesagt, wir liefern Strom um 18 Cent – aber der Preis ist natürlich netto und ohne Steuern und Abgaben. Das war in der Hitze des Gefechtes vielleicht etwas zu verkürzt dargestellt“, sagt Brandpower-Chef Brandstetter. Grundsätzlich entstünden die Windräder aber „in einem 16.000 Hektar großen und intensiv bewirtschafteten Wald, weit weg von jeder Besiedelung – und keinem schützenswerten Naturjuwel.“